

Reigen

Texte: Susanne Paasch nach Arthur Schnitzler
Musik: Gary Bachlund

Die Dirne (Sopran), der Soldat (Tenor), Stubenmädchen (Mezzosopran),
der Junge Herr Bariton), die junge Frau (Sopran), der Ehegatte (Tenor),
das süße Mädel (Mezzosopran), Der Dichter (Bariton), Die
Schauspielerin (Sopran), der Graf (Tenor)

1. Die Dirne und der Soldat

Spät abends. Soldat kommt schnell, will nach Hause.

Dirne Komm, mein schöner Engel.

Soldat *wendet sich um und geht wieder weiter.*

Dirne Willst du nicht mit mir kommen?

Soldat Ah, ich bin der schöner Engel?

Dirne Wer den sonst? Komm! Ich wohn' gleich in der Näh'.

Soldat Ich hab' keine Zeit. Ich muß in die Kasern'!

Dirne In die Kasern' kommst immer noch rechtzeitig. Bei mir ist es besser.

Soldat Laß mich in Ruh'! Geld hab' ich eh keins.

Dirne Ich brauch' kein Geld.

Soldat Du brauchst kein Geld?

Dirne Zahlen tun bei mir nur die Zivilisten. So einer wie du kann's immer umsonst bei mir haben.

Soldat Also, gehn wir, gehn wir.

Dirne Was, jetzt hast du's eilig?

Soldat Na, worauf soll'n wir denn noch warten? Um zehn muß ich in der Kasern' sein. Wohnst weit?

Dirne Zehn Minuten zum gehen.

Soldat Nein, ich geh' nicht mit dir, es ist mir zu weit.

Dirne Du, weißt was – wenn's dir zu weit ist heut' Abend – da.... da...

Zeigt in die Ferne.

Soldat Was ist da?

Dirne Da ist es auch schön ruhig... jetzt kommt kein Mensch.

Soldat Komm – aber schnell!

Dirne Vorsicht, da ist es so dunkel. Wenn du ausrutschst, liegst du im Fluß. Gleich kommen wir zu einer Bank.

Soldat Kennst dich ja hier gut aus.

Dirne Nicht so laut. Manchmal ist noch ein Wachmann unterwegs.

Soldat Hierher, komm. Ah, du –

Dirne Halt dich nur fest.

Soldat Hab keine Angst....

- - - - -

Dirne Auf der Bank wär's noch besser gewesen. Was rennst denn so?

Soldat Ich muß in die Kasern', ich komm' eh schon zu spät.

Dirne Wie heißt du eigentlich?

Soldat Was interessiert dich denn das, wie ich heiß'?

Dirne Ich heiß' Leocadia.

Soldat Ha! So einen Namen hab ich noch nie gehört.

Dirne Du!

Soldat Na, was willst du denn?

Dirne Gib mir wenigstens ein bisschen Geld.

Soldat Du spinnst wohl! Ich denk' nicht dran.

Dirne Geizkragen! Idiot!

Soldat ist verschwunden.

Ich hab' ja selber schuld. Schon ganz früh bin ich in dieses Gewerbe hinein geschlittert....

Lied der Dirne

Heute der und morgen der,
es ist doch ganz egal.
Doch am Anfang war es schwer,
das ist doch ganz normal.
Aber man muß doch schließlich überleben. Man muß....

Heute der und morgen der,
ich hab' leider keine Wahl.
Doch Geschäft ist *Geschäft!*
Jedoch das Altern ist fatal.
Gottseidank dauert das noch eine Weile...
...doch das Geschäft ist hart und brutal.
Aber ich lass mich nicht unterkriegen!
Doch was kommt danach?

Gottseidank, geht alles schnell vorüber,
auch die Liebe und der Schmerz.
Ach! Wo sind die Tränen von gestern Abend?
Aber was fühlt mein Herz?
Man muß doch schließlich überleben.
Man muß.

2. Der Soldat und das Stubenmädchen

Prater. Ein Weg, der in die dunklen Alleen führt.

Stubenmädchen

Jetzt sagen Sie mir aber, warum Sie durchaus schon
fortgehen müssen.

Soldat *lacht*

Stubenmädchen

Ich tanz' so gern.

Soldat *fasst sie um die Taille*

Wie heißen Sie? Kathi?

Stubenmädchen

Sie haben wohl immer eine Kathi im Kopf.

Soldat Ich weiß schon... Marie.

Stubenmädchen

Aber wohin gehen wir denn? Hier ist ja kein Mensch
mehr. Und so dunkel!

Soldat Schatzerl!

Stubenmädchen

Haben Sie denn das so bei allen probiert?

Soldat Was man so merkt, beim Tanzen. Da merkt man viel!

Stubenmädchen

Aber mit der Blondin mit dem schiefen Gesicht haben
Sie doch mehr getanzt mit mir.

Soldat Das ist eine alte Bekannte. Pardon! Fräulein Marie.
Sagen wir uns Du.

Stubenmädchen

Das nächste mal, wenn wir.... Aber, Herr Franz....

Soldat Sagen Sie Franz, Fräulein Marie.

Stubenmädchen

Seien Sie nicht so keck – wenn jemand kommen
würde!

Soldat Und wenn schon, man sieht ja nicht zwei Schritt weit.

Stubenmädchen

Ich seh' gar nichts. Aber passen Sie doch auf, jetzt
wär' ich beinah gefallen.

Soldat Ah, das ist das Gatter von der Wiesen.

Stubenmädchen

Stoßen Sie doch nicht so, ich fall' ja um.

Soldat Psst, nicht so laut.

Stubenmädchen

Aber was machen Sie denn.... aber.... Gehen wir
zurück, wo Leute sind.

Soldat Wir brauchen keine Leute, Marie, wir brauchen....

Stubenmädchen

Aber, Herr Franz, um Gottes willen, wenn ich das...
gewusst... oh... oh... komm!

- - - - -

Soldat Fräulein Marie, da im Gras können Sie nicht liegen
bleiben.

Stubenmädchen

Oh Gott, Franz. Du bist ein schlechter Mensch! Es ist
so dunkel.

Soldat Morgen früh wird es schon wieder hell.

Stubenmädchen

Sag wenigstens, hast Du mich gern?

Soldat Na, das mußt doch gespürt haben, Fräulein Marie!

Stubenmädchen

Wohin gehen wir denn?

Soldat Na, zurück. Da... Hörst – jetzt kann man schon
wieder die Musik hören.

Stubenmädchen

Du möchtest schon wieder tanzen gehen?

Soldat Na freilich!

Stubenmädchen

Ich muss nach Hause gehen.

Soldat Geh halt nach Haus.

Stubenmädchen

Ich hab' gedacht, Herr Franz, Sie werden mich nach
Hause bringen.

Soldat Wo wohnen Sie denn?

Stubenmädchen

In der Porzellangasse.

Soldat Da haben wir ja einen Weg... aber jetzt ist's mir zu früh. Vor zwölf brauch' ich nicht in, der Kasern' zu sein. Ich geh' noch tanzen.

Stubenmädchen

Ich weiß schon, jetzt kommt die Blonde mit dem schiefen Gesicht dran!

Soldat Ihr Gesicht ist gar nicht so schief.

Stubenmädchen

Oh Gott, sind die Männer schlecht. Franz, bitte schön – heut' bleiben Sie bei mir.

Soldat Aber tanzen werd' ich doch noch dürfen.

Stubenmädchen

Ich tanze heut mit keinem mehr!

Soldat Also wenn Du auf mich warten willst, so bring' ich Dich später nach Haus.... Wenn nicht, Servus...

Stubenmädchen

Ja, ich werde warten.

Stubenmädchen ab. Soldat pantomimisch andeutend.

Soldat Mein Fräulein, darf ich bitten?

Lied des Soldaten

Heute die und morgen die,
es ist doch ganz egal.
Heute die und morgen die,
irgendeine trifft die Wahl.

Man will ja schließlich auch
was vom Leben haben!
Heute Abend such' ich mir
noch was aus....

Heute die und morgen die,
es ist doch ganz egal.
Heute die und morgen die,
irgendeine trifft die Wahl.

3. Das Stubenmädchen und der junge Herr

Heißer Sommernachmittag, Der junge Herr liegt auf dem Diwan, raucht und liest. Es klingelt.

Stubenmädchen

Bitte schön, junger Herr?

Der junge Herr

Marie, ja richtig, ich habe geläutet. Die Jalousien... lassen Sie sie bitte herunter. Es ist dann kühler.

Sie geht zum Fenster und lässt die Jalousien herunter.

Der junge Herr liest weiter

Jetzt sieht man aber gar nichts mehr.

Stubenmädchen

Der junge Herr ist immer so fleißig.

Der junge Herr

So, ist gut.

Stubenmädchen geht ab. Der junge Herr klingelt wieder.

Marie, bringen Sie mir ein Glas Wasser –
Aber laufen lassen, das es recht kalt ist.

Stubenmädchen bringt ihm das Glas Wasser. Sie tritt zum Diwan.

Der junge Herr

So, danke -- Wie spät ist es denn?

Stubenmädchen

Fünf Uhr, junger Herr.

Stubenmädchen geht ab. Der junge Herr klingelt wieder. Das Stubenmädchen erscheint mit einem Lächeln.

Der junge Herr

Sie, Marie, war heute Vormittag nicht der Doktor Schüller da?

Stubenmädchen

Nein, heute Vormittag war niemand da.

Der junge Herr

Kennen Sie überhaupt den DoktorSchüller?

Stubenmädchen

Aber ja! Das ist der große Herr mit dem schwarzen Vollbart.

Der junge Herr entschlossen

Kommen Sie hier, Marie – nur wegen Ihrer Bluse.

Stubenmädchen

Was ist mit meiner Bluse?

Der junge Herr Fasst die Bluse an, wobei er das Stubenmädchen zu sich herabzieht.

Blau? Das ist ein ganz schönes Blau.

Er hat ihre Bluse geöffnet.

Sie haben eine schöne weiße Haut, Marie.

Er küsst sie auf die Brust

Das kann doch nicht weh tun.

Stubenmädchen

O nein!

Der junge Herr

Weil Sie seufzen! Warum seufzen Sie denn?

Stubenmädchen

Aber... Junge Herr... wenn es draußen läutet...
Es ist so hell...

Der junge Herr

Vor mir brauchen Sie sich nicht zu genieren. Wenn man so hübsch ist.

Stubenmädchen

Herr Alfred...

Der junge Herr

Machen Sie keine solchen Geschichten, Marie. Wie ich neulich in der Nacht nach Haus gekommen bin, da ist die Tür zu Ihrem Zimmer offen gewesen... na...

Stubenmädchen

Aber, Herr Alfred! Wenn es jetzt läutet...

Der junge Herr

... Macht man höchstens nicht auf.

Es klingelt...

Der junge Herr

Donnerwetter... Am Ende hat der schon früher geläutet, und wir haben es nicht gemerkt.

Stubenmädchen

Herr Alfred... Sie sind aber... nein... so schlimm.

Der junge Herr

Bitte, schauen Sie jetzt nach.

Stubenmädchen geht ab und erscheint wieder.

Stubenmädchen

Der ist jedenfalls schon wieder weggegangen. Vielleicht war es der Doktor Schüller.

Der junge Herr

Marie, ich gehe jetzt ins Kaffeehaus.

Stubenmädchen

zärtlich... Schon... Herr Alfred?

Der junge Herr

Wenn der Doktor Schüller kommen sollte, ich... Ich... bin – im Kaffeehaus.

Der junge Herr geht ab. Das Stubenmädchen nimmt eine Zigarre vom Rauchtisch und steckt sie ein. Sie klingelt.

Lied des Stubenmädchens

Heute der und morgen der,
alle Männer woll'n nur das eine.

Und haben sie's dann gehabt,
bleibt man wieder doch alleine.

Aber was bleibt mir auch
anderes übrig? Ich kann doch nicht
einfach nein sagen!

Heute der und morgen der,
aber irgendwann ist's genug.
Heute der und morgen der,
es ist doch alles lug und trug.

4. Der junge Herr and die junge Frau

Abend. Ein mit banaler Eleganz möblierter Salon. Der junge Herr schenkt sich ein Glas Cognac ein. Er wartet ungeduldig. Es klingelt. Die junge Frau tritt ein, dicht verschleiert.

Die junge Frau

Alfred – Alfred!

Der junge Herr

Kommen Sie, gnädige Frau... Kommen Sie, Frau Emma...

Die junge Frau

Wo bin ich eigentlich?

Der junge Herr

Bei mir.

Die junge Frau

Dieses Haus ist schrecklich, Alfred. Ich bin zwei Herren auf der Treppe begegnet.

Der junge Herr

Bekannte?

Die junge Frau

Ich weiß nicht. Ich habe ja nichts gesehen.

Der junge Herr

Die können ja Sie nicht erkannt haben...
Dieser Schleier! Ihren Hut legen Sie doch wenigstens ab.

Die junge Frau

Was fällt Ihnen ein, Alfred? Fünf Minuten... Länger nicht...

Der junge Herr

Also den Schleier – ich werde Sie doch wenigstens sehen dürfen.

Die junge Frau

Haben Sie mich denn lieb, Alfred?

Der junge Herr

tief verletzt Emma – Sie fragen mich!

Die junge Frau

Ich bin todmüde.

Der junge Herr

So schön waren Sie noch nie. Allein mit Ihnen –
Emma –

Er kniet neben ihr nieder und bedeckt beide Hände mit Küssen. Er läßt seinen Kopf auf ihren Schoß sinken.

Die junge Frau

Sie haben mir versprochen, brav zu sein. Und jetzt –
adieu – Die fünf Minuten sind längst vorbei.

Der junge Herr

Noch nicht eine!

Die junge Frau

O Gott, Alfred, warum haben Sie mich dazu verleitet.

Der junge Herr

Weil ich Sie... anbete, Emma.

Die junge Frau

Was bin ich für eine leichtsinnige Person? Es ist
schändlich von mir.... Ich begreife mich selber nicht.

Der junge Herr

Soll ich Ihnen etwas sagen, Emma? Ich weiß jetzt erst,
was Glück ist.

Die junge Frau seufzt tief auf.

Die junge Frau

Alfred, Alfred, was machen Sie aus mir!

Der junge Herr

Sagen Sie, Emma, wollen Sie nicht ein Glas Cognac
trinken?

Die junge Frau

Einen Tropfen.... Jetzt werde ich Sie etwas fragen,
Alfred. War in diesen Räumen schon jemals eine
andere Frau?

Der junge Herr

Aber Emma – dieses Haus steht schon zwanzig Jahre!

Die junge Frau

Also Sie haben.... wie soll ich.... Es ist besser wenn
ich nicht frage, sonst müsste ich vor Scham in die
Erde sinken.

Der junge Herr

Emma. Wenn Sie sich schämen, hier zu sein – so
gehen Sie lieber.

Die junge Frau

Ja, das werde ich auch tun.

Der junge Herr

sie bei der Hand fassend Emma, ich bin nicht wie die
anderen jungen Leute, die den Hof machen können –
und Sie sind nicht wie die anderen Frauen.

Die junge Frau

Woher wissen Sie das?

Der junge Herr

Ich weiß, Sie sind unglücklich.

Die junge Frau

erfreut Ja.

Der junge Herr

Es gibt nur ein Glück – einen Menschen
finden, von dem man geliebt wird – Das
Leben ist so kurz. Komm, komm, du einzige...

Nestelt ihr die Taille auf.

Die junge Frau

Du zerreißt mir alles.

Der junge Herr

Du hast kein Mieder an?

Die junge Frau

Ich trage nie ein Mieder. Komm, komm!
Alfred! Alfred!

Der junge Herr

Emma! Emma!

- - - - -

Die junge Frau

Mein Alfred –

Der junge Herr

Ah, bei dir ist der Himmel.

Die junge Frau

Aber jetzt muß ich wirklich fort. Was soll ich denn
nur sagen? Zu Hause wird man sicher schon auf mich
warten....

Der junge Herr

Wann seh' ich dich denn wieder?

Die junge Frau

Nie.

Der junge Herr

Emma! Hast du mich denn nicht mehr lieb?

Die junge Frau

Eben darum. Wenn wir uns zufällig wieder in
Gesellschaft begegnen – wie wird das jetzt nur sein?

Der junge Herr

Du bist ja morgen sicher auch bei Lobheimers?

Die junge Frau

Ja. Du auch?

Der junge Herr

Also morgen bei Lobheimer, das ist schön.

Die junge Frau

Nein, nein.... ich sage ab.

Der junge Herr

Also morgen bei Lobheimers und übermorgen in meinen Armen.

Die junge Frau

Leb wohl... Warum hab' ich dich so lieb! – Wenn ich wieder Menschen auf der Treppe begegne, trifft mich der Schlag.

Sie geht

Der junge Herr

Also jetzt hab' ich ein Verhältnis mit einer anständigen Frau.

Lied des jungen Herrn

Liebe ist überhaupt kein Problem,
ich find sie wunderbar und angenehm.
Ich nehm' die Frauen, so wie ich will,
bei mir halten sie alle still.

Ich hab' Glück bei den Frauen,
weil ich so stürmisch und so
leidenschaftlich bin.

Ich brauch' nur eine anzuschauen,
und schon schmilzt sie dahin.

5. Die junge Frau and der Ehemann

Ein Schlafzimmer. Die Frau liegt im Bett und liest. Der Gatte tritt ein.

Die junge Frau

Du arbeitest nicht mehr?

Der Gatte

Nein. Ich bin zu müde. Und außerdem hab' ich an meinem Schreibtisch plötzlich Sehnsucht nach dir bekommen.

Die junge Frau

Wirklich? Was hast du denn?

Der Gatte

Nichts, mein Kind. Verliebt bin ich in dich!

Die junge Frau

Man könnte es manchmal fast vergessen.

Der Gatte

Man muß es sogar manchmal vergessen.

Die junge Frau

Warum?

Der Gatte

Weil die Ehe sonst etwas Unvollkommenes wäre. Sie würde ihre Heiligkeit verlieren.

Die junge Frau

Das ist mir zu hoch.

Der Gatte

Glaube mir – es ist so.... Hätten wir in den fünf Jahren, die wir jetzt miteinander verheiratet sind, nicht manchmal vergessen, daß wir ineinander verliebt sind – wir wären es wohl gar nicht mehr. Hätte ich mich von Anfang an meiner Leidenschaft für dich willenlos hingegeben, es wäre uns gegangen wie den Millionen von anderen Liebespaaren. Wir wären fertig miteinander.

Die junge Frau

Ah... so meinst du das?

Der Gatte

Darum ist es gut, immer wieder für einige Zeit nur in guter Freundschaft miteinander zu leben.

Die junge Frau

Und jetzt... scheint also wieder eine Freundschaftsperiode abgelaufen zu sein?

Der Gatte

Es dürfte so sein.

Die junge Frau

Wenn es aber... bei mir anders wäre?

Der Gatte

Es ist bei dir nicht anders. Du bist ja das klügste und entzückendste Wesen, das es gibt.

Die junge Frau

Das ist aber nett wie du den Hof machen kannst – von Zeit zu Zeit.

Der Gatte

Für einen Mann, der sich ein bißchen in der Welt umgesehen hat – komm, leg den Kopf an meine Schulter – bedeutet die Ehe eigentlich etwas viel Geheimnisvolleres als für euch junge Mädchen aus guter Familie. Denn wir sind ganz verwirrt und unsicher geworden durch die vielfachen Erlebnisse, w die wir notgedrungen vor der Ehe durchzumachen haben. Was sind das schließlich für Geschöpfe, auf die wir angewiesen sind!

Die junge Frau

Ja, was sind das für Geschöpfe?

Der Gatte

Sei froh, mein Kind, daß du nie einen Einblick in diese Verhältnisse erhalten hast. Es sind übrigens meist recht bedauernswerte Wesen.

Die junge Frau

Mitleid – Das kommt mir da gar nicht recht
angebracht vor.

Der Gatte

Sie verdienen es. Ihr jungen Mädchen aus guter
Familie, ihr kennt ja das Elend nicht, das die meisten
von diesen armen Geschöpfen der Sünde in die Arme
treibt.

Die junge Frau

So verkaufen sich denn alle?

Der Gatte

Das möchte ich nicht sagen. Ich mein' ja auch nicht
nur das materielle Elend. Aber es gibt auch ein
sittliches Elend.

Die junge Frau

Aber warum sind die zu bedauern? Denen
geht's ja ganz gut.

Der Gatte

Du hast sonderbare Ansichten, mein Kind. Du darfst
nicht vergessen, daß solche Wesen immer tiefer und
tiefer fallen.

Die junge Frau

Offenbar fällt es sich ganz angenehm.

Der Gatte

Wie kannst du so reden, Emma!

Die junge Frau

Ich hab's ja auch nur so gesagt. Es ist so nett, wenn du
so von diesen Geschöpfen erzählst.

Der Gatte

Was fällt dir den ein?

Die junge Frau

Schau, ich hab' dich schon früher immer gebeten, daß
du mir aus deiner Jugend etwas erzählen sollst.

Der Gatte

Warum interessiert dich denn das?

Die junge Frau

Bist du denn nicht mein Mann? Und ist das nicht
geradezu eine Ungerechtigkeit, daß ich von deiner
Vergangenheit gar nichts weiß?

Der Gatte

Genug, Emma... das ist ja wie eine Entweihung.

Die junge Frau

Aber eine Frage mußt du mir beantworten.... sonst
.... ist's nichts mit den Flitterwochen.

Der Gatte

Du hast eine Art, zu reden... denk doch, daß du
Mutter bist....

Die junge Frau

Freilich bin ich das... aber ich möchte auch deine
Geliebte sein. Also – zuerst meine Frage. War eine
verheiratete Frau unter ihnen?

Der Gatte

Wie kommst auf diese Frage? Ist unter deinen
Freundinnen vielleicht eine solche Frau?

Die junge Frau

Wie kann ich das mit Bestimmtheit sagen?

Der Gatte

Hat dir vielleicht einmal eine deiner Freundinnen
etwas gestanden?

Die junge Frau

Nein. Wenn ich mir's so überlege – ich trau' es auch
keiner zu.

Der Gatte

Versprich mir etwas, Emma. Daß du nie mit einer
Frau verkehren wirst, bei der du auch nur den
leisesten Verdacht hast, kein tadelloses Leben zu
führen. Oft suchen gerade solche Frauen die
Gesellschaft von anständigen Frauen.... Aus einem....
wie soll ich sagen... gewissen Heimweh nach der
Tugend. Denn daß diese Frauen eigentlich sehr
unglücklich sind, das kannst du mir glauben.

Die junge Frau

Warum?

Der Gatte

Emma! Wie kannst du denn nur fragen? Stell dir vor,
was diese Frauen für eine Existenz führen! Voll Lüge,
Tücke, Gemeinheit und Gefahren.

Die junge Frau

Da hast du schon recht.

Der Gatte

Sie bezahlen das bisschen Glück....

Die junge Frau

Vergnügen.

Der Gatte

Wie kommst du darauf, das Vergnügen zu
nennen?

Die junge Frau

Etwas muß es doch sein! Sonst täten sie's ja nicht.

Der Gatte

Nichts ist es.... ein Rausch.

Die junge Frau

Ein Rausch. Also... du hast das einmal mitgemacht.

Der Gatte

Ja, Emma. Es ist meine traurigste Erinnerung.

Die junge Frau

Wer ist's? Kenn' ich Sie?

Der Gatte

Ich bitte dich, frag nicht.

Die junge Frau

Aber Karl!

Der Gatte

Sie ist tot. Es klingt fast lächerlich, aber ich habe die Empfindung, daß alle diese Frauen jung sterben.

Die junge Frau

Hast du sie sehr beliebt?

Der Gatte

Lügnerinnen liebt man nicht. Ein Rausch.... Alles das ist lang vorbei. Geliebt hab' ich nur eine – das bist du. Man liebt nur, wo Reinheit und Wahrheit ist. Warum hab' ich dich nicht schon als Kind gekannt? Ich glaube, dann hätt' ich andere überhaupt nicht Frauen angesehen.

Die junge Frau

Karl!

Der Gatte

Und schön bist du! Oh, komm....

- - - - -

Die junge Frau

Weißt du, woran ich jetzt denken muß?

Der Gatte

Woran, mein Schatz?

Die junge Frau

An Venedig....

Der Gatte

Die erste Nacht....

Die junge Frau

Ja.... So lieb hast du mich heut. Wenn du immer...

Der Gatte

Nun, was wär' denn, wenn ich immer...?

Die junge Frau

Dann wüßt' ich eben immer, daß du mich lieb hast.

Der Gatte

Du mußt es aber auch so wissen. Man ist nicht immer der liebende Mann, man muß auch zuweilen hinaus

ins feindliche Leben, muß kämpfen und streben! Das vergiß nie, mein Kind! Alles hat seine Zeit in der Ehe.... Und jetzt... gute Nacht, mein Kind....

Er schläft ein.

Die junge Frau

Freilich! Gute Nacht.

Sie steht auf.

Ein Rausch.... Ach, mein Alfred....

Lied der jungen Frau

Männer sprechen oft von Treue,
aber ich glaube ihnen kein Wort.
Denn Liebe ist Rausch und immer das Neue,
Treue ist nur ein Zauberwort.

Sie hat ihren Mann betrogen,
er hat sie immer schon belogen.
Sie hat mit ihm etwas, und er mit ihr.
Treue steht nur auf dem Papier.

Eine Frau darf doch kein Verhältnis haben,
kann mir mal jemand sagen warum?
Was die Gesellschaft immer so redet,
das ist mir wirklich zu dumm.

6. Der Gatte und das süße Mädél

Ein Cabinet

Der Gatte

Schmeckt's? *Sie isst weiter.* Willst du noch ein Baiser?

Das süße Mädél

Nein, ich hab' schon zuviel gegessen.

Der Gatte

Du hast keinen Wein mehr. *Er schenkt ein.*

Das süße Mädél

Nein... Aber schauen Sie, ich lass' ihn ja eh stehen.

Der Gatte

Schon wieder sagst du Sie. Du sollst du sagen.
Komm, setz dich zu mir. Einen Kuß möcht' ich haben.

Sie gibt ihm einen Kuß

Das süße Mädél

Sie sind... o pardon, du bist ein kecker Mensch. Du mußt dir eigentlich was Schönes von mir denken.

Der Gatte

Warum denn?

Das süße Mädél

Daß ich gleich so mit Ihnen ins chambre séparée gegangen bin. Aber Sie können halt so schön bitten. Und schließlich, was ist denn dabei?

Der Gatte

Ja, was ist denn dabei?

Er umschlingt das süße Mädél und zieht sie an seine Seite.

Der Gatte

Jetzt sag einmal.... Du hast mich schon früher bemerkt?

Das süße Mädél

Natürlich. Schon in der Singerstraße.

Der Gatte

Nicht heute. Ich meine gestern, wie ich dir nachgegangen bin.

Das süße Mädél

Mir gehen viele nach.

Der Gatte

Das kann ich mir denken. Deine Lippen schmecken so süß. Das haben dir schon viele gesagt? Wie viele haben deinen Mund schon geküsst?

Das süße Mädél

Rat einmal.

Der Gatte

Also ich schätze.... Zwanzig.

Das süße Mädél

Warum nicht gleich hundert? *Beleidigt.*
Eine, die sich auf der Straße anreden lässt und gleich ins chambre séparée mitgeht!

Der Gatte

Sei doch nicht so kindisch. Wir sind doch in einem Gasthaus. Jeden Moment könnte der Kellner hereinkommen – da ist doch wirklich nichts dabei.

Das süße Mädél

Das hab' ich mir auch gedacht.

Der Gatte

Warst du einmal schon in einem chambre séparée? Mit einem Geliebten?

Das süße Mädél

Aber ich hab' keinen Geliebten. Schon seit einem halben Jahr. Warum sind Sie so neugierig?

Der Gatte

Ich bin neugierig, weil ich dich lieb hab'. Erzähle mir also, wer es gewesen ist.

Das süße Mädél

Na ein Mann halt. Ein bisschen ähnlich hat er dir gesehen.

Der Gatte

Also darum hast du dich von mir anreden lassen. Jetzt weiß ich wirklich nicht, ob ich mich freuen oder ärgern soll.

Das süße Mädél

Ich an deiner Stelle würde mich freuen.

Lange, heißer Kuß. Sie will aufstehen.

Der Gatte

Warum gehst du fort von mir?

Das süße Mädél

Es wird Zeit nach Haus zu gehen. Was meine Mutter wohl sagen wird.

Der Gatte

Du wohnst bei deiner Mutter? Und was sagst du denn, wenn du so spät nach Haus kommst?

Das süße Mädél

Na, im Theater werd' ich halt gewesen sein.

Der Gatte

Und glaubt sie das?

Das süße Mädél

Was fragst du mich denn so aus?

Küsst sie und wird zärtlicher.

Der Gatte

Bist du süß? Du erinnerst mich auch an jemanden.... Na, halt an meine Jugend. Komm, trink, mein Kind!

Das süße Mädél

Wie alt bist du denn? Ich weiß ja nicht einmal, wie du heißt.

Der Gatte

Karl. Wie alt bist du? Achtzehn?

Das süße Mädél

Neunzehn. Und du bist ungefähr dreißig?

Der Gatte

Einiges darüber. Reden wir nicht davon.

Das süße Mädél

Du, in dem Wein muss etwas drin gewesen sein. Mir dreht sich alles.

Der Gatte

So halt dich fest an mir.

Er drückt sie an sich und wird immer zärtlicher. Sie wehrt sich kaum. Er legt seinen Kopf in ihren Schoß.

Das ist angenehm... Oh.....

Das süße Mädel

Was machst du denn? In dem Wein muß was drin
gewesen sein – so schläfrig.... Aber Karl.... Und
wenn jemand herein kommt.... Der Kellner.

Der Gatte

Es kommt sein Lebtage.... kein Kellner herein...

- - - - -

Das süße Mädel

In dem Wein muß was drin gewesen sein. Sonst....

Der Gatte

Warum schiebst du denn alles auf den Wein?
Glaubst du, ich bin ein Giftmischer?

Das süße Mädel

Ich versteh' s halt nicht. Wir kennen uns doch erst
seit... Du, ich bin nicht so....

Der Gatte

Ja – was machst du dir denn da für Sorgen. Ich
glaube gar nichts Schlechtes von dir.

Das süße Mädel

Ich habe mich halt g'schämt.

Der Gatte

Dazu liegt gar kein Grund vor. Um so mehr als ich
dich an deinen ersten Geliebten erinnere. Weiß du,
wie spät es ist? Halb zwölf.

Das süße Mädel

Willst du mich wirklich schon nach Hause schicken?

Der Gatte

Ja, du hast doch früher selbst --

Das süße Mädel

Du bist aber wie ausgewechselt. Was hab' ich dir
denn getan?

Der Gatte

Willst du... bald wieder mit mir hierher.... oder
woanders –

Das süße Mädel

Weiß nicht.

Der Gatte

Also wann? Ich möcht' dich nur vor allem
aufklären, dass ich nicht in Wien lebe.

Das süße Mädel

Du bist kein Wiener?

Der Gatte

Wiener bin ich schon. Aber ich lebe in Graz.

Das süße Mädel

Du bist verheiratet, wie?

Der Gatte

Wie kommst du denn darauf?

Das süße Mädel

Wenn einer sagt, er lebe nicht in Wien und hat
nicht immer Zeit --

Der Gatte

Und du hast gar kein schlechtes Gewissen, dass du
einen Ehemann zur Untreue verführst?

Das süße Mädel

Ach was, deine Frau macht's sicher nicht
anders als du.

Der Gatte

(empört) Du, das verbiet' ich mir. Solche
Bemerkungen –

Das süße Mädel

Karl, bist böse? Schau, ich hab's ja wirklich nicht
gewusst, dass du verheiratet bist. Komm, sei wieder
gut.

Der Gatte

Reden wir einmal ernsthaft miteinander. Ich
möchte dich öfter wiedersehen.

Das süße Mädel

Ist das wahr?

Der Gatte

Du bist... unerfahren kann man ja nicht sagen....
aber jung bist du – und die Männer sind im
allgemeinen ein gewissenloses Volk. Also – wenn du
mich liebhaben willst – nur mich – so können wir das
schon einrichten. Das nächste Mal... werden wir
woanders zusammen sein, ja?

Das süße Mädel

Ja.

Der Gatte

Wo wir ganz ungestört sind.

Das süße Mädel

Ja.

Er steht auf und sie geht ab. Er ruft ihr nach.

Der Gatte

Das andere besprechen wir später. Kellner, die
Rechnung!

Lied des Gatten

Die süßen Mädchen aus Wien,
die sind zum niederknien.

Schon nach zwei Gläschen Wein,
sind sie dein, sind sie dein.

Die Gläser sind leer,
dann kommt das Dessert.
Aber was kommt nachher?
Ach, wie hieß sie noch?
Adele? Kathi? Oder Marie?
Ach, ist es ja egal!
Wer die Wahl hat, hat die Qual.
Komm mit mir ins chambre séparée,
dort sind wir ungestört.
Komm mit mir ins chambre séparée,
dort werde ich erhört.

Ja! Komm! Komm mit mir!
Adele! Kathi! Marie!

7. *Das süße Mädel und der Dichter*

Ein kleines Zimmer mit einem Piano

Der Dichter

So, mein Schatz. *Küßt sie.*

Das süße Mädel

Das ist aber schön hier! Nur sehen tut man nichts!

Der Dichter

Deine Augen müssen sich erst an das Halbdunkel
gewöhnen.

Das süße Mädel

Dazu werden die süßen Augen aber nicht Zeit genug
haben, weil ich nur eine Minute bleibe.

Der Dichter

Den Hut leg aber ab, ja?

Er nimmt ihr den Hut ab.

Das süße Mädel

Was willst du denn? Ich muß ja gleich wieder gehen.

Der Dichter

Aber du musst dich doch ausruhn! Wir sind ja drei
Stunden gegangen.

Das süße Mädel

Wir sind gefahren.

Der Dichter

Ja, nach Haus – aber in Weidling sind wir doch drei
volle Stunden herumgelaufen. Setz dich auf den
Diwan.

Das süße Mädel

Aber ich bin doch gar nicht müde!

Der Dichter

Das glaubst du nur. Übrigens kann ich dir ein
Schlummerlied vorspielen... von mir...

Das süße Mädel

Von dir? Ich habe geglaubt, Robert, du bist ein
Doktor.

Der Dichter

Ich hab' dir doch gesagt, dass ich ein Schriftsteller
bin.

Das süße Mädel

Ein Schriftsteller? Und das Stück, was du da spielst,
ist von dir?

Der Dichter

Ja... vielleicht ist es auch nicht von mir. Das ist ja
ganz egal. Nur schön muß es sein – nicht war?

Das süße Mädel

Ja, schön muß es sein!

Der Dichter

Weißt du, wie ich das gemeint hab?

Das süße Mädel

Aber ja!

Der Dichter

Kein Wort hast du verstanden.

Das süße Mädel

Aber ich bin nicht so dumm.

Der Dichter

Freilich bist du so dumm. Aber gerade darum hab' ich
dich lieb.

Streichelt sie.

Das süße Mädel

Willst du nicht lieber Licht machen?

Der Dichter

Oh nein... Diese Dämmerung tut ja so gut. Wir
waren heute den ganzen Tag wie in Sonnenstrahlen
gebadet.

Nimmt ein Notizbuch und schreibt ein paar Worte hinein.

Das süße Mädel

Was schreibst du dir denn auf?

Der Dichter

Sonne, Bad, Dämmerung... Nichts! Jetzt sag einmal,
mein Schatz, möchtest du nicht etwas essen oder
trinken?

Das süße Mädel

Ja. Ich habe Hunger.

Der Dichter

Mir wär's lieber, du hättest Durst. Cognac hab' ich nämlich im Haus, aber Essen müsste ich erst holen.

Das süße Mädel

Kannst du es nicht holen lassen?

Der Dichter

Meine Haushaltshilfe ist jetzt nicht mehr da – ich geh' schon selber....

Das süße Mädel

Aber es lohnt nicht mehr, ich muß ja sowieso nach Haus.

Der Dichter

Aber Kind, wenn wir weggehen, gehen wir zusammen wohin.

Das süße Mädel

Wohin sollen wir denn gehen? Es könnt' uns ja ein Bekannter sehen.

Der Dichter

Es gibt hier Gasthäuser mit einzelnen Zimmern.

Das süße Mädel

Ja, beim Souper im chambre separée!

Der Dichter

Warst du schon einmal in einem chambre separée?

Das süße Mädel

Ja.

Der Dichter

Wer war der Glückliche?

Das süße Mädel

Oh, das ist nicht, wie du glaubst.... Ich war mit meiner Freundin und ihrem Bräutigam. Die haben mich mitgenommen.

Der Dichter

Und das soll ich dir glauben?

Das süße Mädel

Mußt du nicht. Willst du nicht lieber Licht machen?

Der Dichter

Nein.... Hast du schon irgendwen so lieb gehabt wie mich?

Das süße Mädel

Nein. Nur damals meinen Bräutigam.

Der Dichter

Er wär' mir lieber, du würdest jetzt nicht an ihn denken. Wir stellen uns jetzt vor, dass wir in einem Schloß in Indien sind.

Das süße Mädel

Dort sind sie gewiß nicht so schlimm wie du.

Der Dichter

Wie blöd! Göttlich – Stoß mich doch nicht immer weg, ich tu' dir doch nichts – vorläufig.

Das süße Mädel

Du, das Mieder tut mir weh.

Der Dichter

Zieh es aus. Interessiert es dich denn gar nicht, wie ich mit Nachname heiße?

Das süße Mädel

Ah, du schreibst nicht unter deinem wirklichen Namen?

Der Dichter

Wie süß. Was mir da für ein Duft entgegensteigt....

Das süße Mädel

Du zerreißt ja mein Hemd. Aber, Robert!

Der Dichter

Und jetzt komm in unser indisches Schloß.

Das süße Mädel

Sag mir zuerst, ob du mich wirklich liebhabst.

Der Dichter

Aber ich bete dich an, mein Schatz, mein Frühling.... Mein....

Das süße Mädel

Robert.... Robert....

- - - - -

Der Dichter

Das war überirdische Seligkeit... Ich nenne mich...

Das süße Mädel

Robert, o mein Robert!

Der Dichter

Ich nenne mich Biebitz.

Das süße Mädel

Warum nennst du dich Biebitz?

Der Dichter

Ich nenne mich so.... kennst du den Namen vielleicht nicht?

Das süße Mädel

Nein.

Der Dichter

Du kennst den Namen Biebitz nicht? Ah – göttlich! Gehst du denn nie ins Theater?

Das süße Mädel

O ja – ich was erst neulich in der Oper.

Der Dichter

Also ins Burgtheater gehst du nie?

Das süße Mädel

Da krieg‘ ich nie Karten geschenkt.

Der Dichter

Ich werde dir nächstens eine Karte schicken.

Das süße Mädel

O ja! Aber zu was Lustigem.

Der Dichter

Zu was Traurigem willst du nicht gehen?

Das süße Mädel

Nicht gern.

Der Dichter

Auch wenn‘ s ein Stück von mir ist?

Das süße Mädel

Du schreibst fürs Theater?

Der Dichter

Ich will nur Licht machen. Ich habe dich noch nicht gesehen, seit du meine Geliebte bist.

Er kommt mit einer Kerze zu ihr, und betrachtet sie lang.

Du bist eine Schönheit, du bist vielleicht sogar die Natur, du bist die heilige Einfalt.

Das süße Mädel

Pass auf, die Kerze tropft!

Der Dichter

Du bist das, was ich seit langem gesucht habe. Du liebst nur mich. Das tut wohl. Sag ehrlich, hast du nicht geahnt, daß ich Biebitz bin.

Das süße Mädel

Ich kenn‘ ja gar kein‘ Biebitz!

Der Dichter

Was ist der Ruhm! Vergiß, was ich gesagt habe. Robert bin ich, und will ich für dich bleiben. Ich hab‘ auch nur gescherzt. Ich bin ja gar kein Schriftsteller.

Das süße Mädel

Jetzt kenn‘ ich mich aber überhaupt nicht mehr aus!

Der Dichter

Frag nicht weiter. Wenn du mich lieb hast, frag überhaupt nichts. Sag, kannst du dich auf ein paar Wochen ganz frei machen? Von zu Hause weg?

Das süße Mädel

Nein. Was möchte‘ die Mutter dazu sagen?

Der Dichter

Ich hatte es mir so schön vorgestellt, allein mit dir, irgendwo in der Einsamkeit draußen, im Wald, in der Natur ein paar Wochen zu leben. Und dann, eines Tages adieu –voneinandergehen, ohne zu wissen, wohin.

Das süße Mädel

Jetzt redest du schon vom Adieusagen! Und ich habe geglaubt, daß du mich so gern hast.

Der Dichter

Gerade darum. Du süßes Geschöpf! Es wird Zeit, dass du dich ankleidest.

Sie zieht sich an.

Sag mir, mein Kind, bist du glücklich?

Das süße Mädel

Es könnte schon besser gehen.

Der Dichter

Du mißverstehst mich. Von deinen häuslichen Verhältnissen hast du mir schon genug erzählt. Ich weiß, daß du keine Prinzessin bist. Ich mein‘, wenn du dich einfach leben spürst.

Das süße Mädel

Hast du keinen Kamm?

Der Dichter

Herrgott, siehst du entzückend aus! Bleib noch da.

Das süße Mädel

Aber es ist ja schon viel zu spät.

Der Dichter

Es ist noch nicht neun.

Das süße Mädel

Da muß ich mich aber tummeln.

Der Dichter

Wann werden wir uns denn wiedersehen?

Das süße Mädel

Wann willst du denn mich wiedersehen?

Der Dichter

Morgen.

Das süße Mädel

Oh, da kann ich nicht.

Der Dichter

Also übermorgen.... Am Sonntag.... Jetzt werd‘ ich dir was erklären. Ich bin nicht Biebitz, aber Biebitz ist mein Freund. Und Sonntag ist das Stück von Biebitz. Ich werd‘ dir eine Karte schicken und werde dich von Theater abholen.

Das süße Mädel

Geh' schon vor. Was ist das für eine Geschichte mit dem Biebitz. Ich versteh' überhaupt nichts mehr.
So... ich bin fertig.

Lied des süßen Mädel

Wenn ein fescher Mann kommt
der weis, worauf's ankommt
weis ich was ich tu.
Und folgt er mir, wohin ich geh,
sag' ich naiv: hab'n Sie 'ne Idee?

Der eine will was festes,
der andere nur für kurze Zeit.
Aber meine Herrn, ich bin ja nicht dumm...
Ich möchte nur das Einer käme
und mich in seine Arme nähme.

8. Der Dichter und die Schauspielerin

Ein Zimmer in einem Gasthof auf dem Land. Über den Wiesen liegt der Mond.

Der Dichter

Schau, es ist ganz hell. Wunderbar!

Die Schauspielerin sinkt am Fenster plötzlich nieder, mit gefalteten Händen.

Was machst du denn?

Die Schauspielerin

Siehst du nicht, daß ich bete?

Der Dichter

Glaubst du an Gott?

Die Schauspielerin

Gewiss. Komm doch zu mir, knie dich neben mich hin.

Der Dichter kniet neben sie hin und umfaßt sie.

Wüstling! – Sag mir lieber, wo du mich hingeschleppt hast, Verführer!

Der Dichter

Aber Kind! Du wolltest ja aufs Land – und gerade hierher. Wenn man bedenkt, zwei Stunden von Wien – und die völlige Einsamkeit.

Die Schauspielerin

Da könntest du wohl mancherlei dichten, wenn du zufällig Talent hättest.

Der Dichter

Warst du schon einmal hier?

Die Schauspielerin

Hier hab' ich jahrelang gelebt! Mit Fritz. Den Mann hab' ich angebetet! –

Der Dichter

Das hast du mir bereits erzählt.

Die Schauspielerin

Ich kann auch wieder gehen, wenn ich dich langweile!

Der Dichter

Du mich langweilen? ... Du ahnst ja gar nicht, was du für mich bedeutest.... Du bist das Göttliche, du bist das Genie... Du bist eigentlich die heilige Einfalt...

Die Schauspielerin

Komm her, gib mir einen Kuß! Und jetzt wollen wir uns eine gute Nacht sagen!

Der Dichter

Wie meinst du das?

Die Schauspielerin

Nun, ich werde mich schlafen legen!

Der Dichter

Wo soll denn ich übernachten?

Die Schauspielerin

Es gibt noch viele Zimmer in diesem Haus.

Der Dichter

Die haben aber keinen Reiz für mich.

Die Schauspielerin

Rede keinen Unsinn und reiche mir lieber meine Tasche vom Tisch herüber.

Der Dichter

Hier, meine Einzige!

Die Schauspielerin nimmt aus dem Täschchen ein kleines, gerahmtes Bildchen, stellt es auf das Nachtkästchen.

Was ist das?

Die Schauspielerin

Das ist die Madonna.

Der Dichter

Die hast du immer mit?

Die Schauspielerin

Die ist doch mein Talisman. Und jetzt geh, Robert!

Der Dichter

Aber was sind das für Scherze?

Die Schauspielerin

Du sollst jetzt gehen.

Der Dichter

Und wann soll ich wiederkommen?

Die Schauspielerin

In zehn Minuten.

Der Dichter

Auf Wiedersehen!

Die Schauspielerin

Wo willst du denn hin?

Der Dichter

Ich werde vor dem Fenster auf und ab gehen. Meine besten Gedanken kommen mir so. Und gar in deiner Nähe.... In deiner Kunst webend.

Die Schauspielerin

Nun geh endlich. Und fang mir kein Verhältnis mit der Kellnerin an. –

Der Dichter geht. So bald sie ausgekleidet ist, geht sie zum Fenster und sieht hinunter.

Komm! So, jetzt kannst du dich zu mir setzen und mir was erzählen.

Der Dichter

Was soll ich dir denn erzählen?

Die Schauspielerin

Nun, wem bist du in diesem Moment untreu?

Der Dichter

Ich bin es ja leider noch nicht.

Die Schauspielerin

Tröste dich, ich betrüge auch jemanden.

Der Dichter

Das kann ich mir denken.

Die Schauspielerin

Höre, Robert, ich werde dir einen Vorschlag machen. Leg dich zu mir ins Bett.

Der Dichter

Angenommen! Wenn es nach mir gegangen wäre, wär' ich schon längst....

Die Schauspielerin

Nun, so komm, endlich!

Der Dichter

Da bin ich.

Die Schauspielerin

Du möchtest wohl gerne ein Verhältnis mit mir haben?

Der Dichter

Das dürfte dir doch bereits klar sein.

Die Schauspielerin

Nun, das möchten wohl manche....

Der Dichter

Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß in diesen Moment ich die meisten Chancen habe.

Die Schauspielerin

Nun, wen betrüg' ich?

Der Dichter

Vielleicht mich.... Oder einen, den du nicht kennst, einen – der für dich bestimmt ist und den du nie finden kannst...

Die Schauspielerin

Rede nicht so blöd.

Der Dichter

Ist es nicht sonderbar, Auch du – aber nein, ... komm, -- komm –

- - - - -

Die Schauspielerin

Das ist doch schöner, als in blödsinnigen Stücken spielen....

Der Dichter

Es ist gut, daß du doch zuweilen in vernünftigen zu spielen hast.

Die Schauspielerin

Du arroganter Hund meinst gewiß wieder das deine!

Der Dichter

Jawohl!

Die Schauspielerin

Du bist ein großes Genie, Robert!

Der Dichter

Bei dieser Gelegenheit könntest du mir übrigens sagen, warum du vorgestern abgesagt hast.

Die Schauspielerin

Ich wollte dich ärgern.

Der Dichter

Was hab' ich dir denn getan?

Die Schauspielerin

Arrogant bist du gewesen. Alle im Theater finden es. Aber ich hab' ihnen gesagt: Der Mann hat wohl ein Recht, arrogant zu sein.

Der Dichter

Und was haben die anderen geantwortet?

Die Schauspielerin

Was sollen mir denn die Leute antworten? Ich rede ja mit keinem.

Der Dichter

Denke jetzt nicht an die anderen Menschen. Sage mir lieber, daß du mich lieb hast.

Die Schauspielerin

Verlangst du noch weitere Beweise?

Der Dichter

Wie vielen hast du es schon auf diese Art beweisen wollen... hast du alle geliebt?

Die Schauspielerin

Oh nein. Geliebt hab' ich nur einen.

Der Dichter

umarmt sie Mein....

Die Schauspielerin

Fritz.

Der Dichter

Ich heiße Robert. Was bin ich für dich, wenn du jetzt an Fritz denkst?

Die Schauspielerin

Du bist eine Laune. Aber du bist wohl das Eigensinnigste, was mir je untergekommen ist. Gib mir einen Kuß. Du hast mir übrigens noch kein Wort über meine gestrige Vorstellung gesagt.

Der Dichter

Ich war nicht im Theater.

Die Schauspielerin

Du beliebst wohl zu scherzen.

Der Dichter

Durchaus nicht. Nachdem du vorgestern abgesagt hast, da hab' ich doch lieber verzichtet.

Die Schauspielerin

Es war sensationell. Die Menschen sind blaß geworden.

Der Dichter

Hm! ... Und vorgestern noch so krank.

Die Schauspielerin

Und weißt du warum? Vor Sehnsucht nach dir.

Der Dichter

Und Fritz...?

Die Schauspielerin

Fritz? ...Rede mir nicht von diesem Galeerensträfling! -- *sie geht*

Der Dichter

Ja....

Lied des Dichters

Ich liebe den Himmel,
den Mond und die Sterne,
doch am meisten lieb' ich die Frauen.
Ich lieb' das Theater,
den Applaus und die Lüge,
doch am meisten lieb' ich die Frauen.
O die Frauen, o die Frauen;
Wie herrlich sind sie anzuschauen.
Auf den Flügeln der Liebe
trägt mich zum Licht empor.
Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.

9. Die Schauspielerin und der Graf

Das Schlafzimmer der Schauspielerin, mittags.

Die Schauspielerin

Ah, Herr Graf. Bitte, treten Sie nur näher.

Der Graf

Küss' die Hand. Ihre Frau Mama sagte mir, daß Sie unpässlich seien... Wird doch hoffentlich nichts Ernstes sein.

Die Schauspielerin

Nichts Ernstes? Ich bin dem Tode nahe gewesen?

Der Graf

Dem Tode nahe! Und gestern Abend haben Sie noch gespielt wie eine Göttin.

Die Schauspielerin

Es war wohl ein großer Triumph! Ich danke für die schönen Blumen. Hier stehen Sie. Nur Ihren Korb habe ich mit nach Hause genommen.

Der Graf

Das ist lieb von Ihnen. Küss' die Hand.

Sie nimmt die seine plötzlich und küsst sie

Aber, Fräulein.

Die Schauspielerin

Erschrecken Sie nicht, Herr Graf, das verpflichtet Sie zu gar nichts.

Der Graf

Es ist mir eigentlich ein großer Genuß entgangen, dadurch, daß ich Sie erst gestern zum ersten Mal hab' spielen sehen.

Die Schauspielerin

Ist das möglich?

Der Graf

Ja. Schauen Sie, Fräulein. Ich bin gewöhnt, spät zu dinieren....

Die Schauspielerin

So werden Sie eben von jetzt an früher essen.

Der Graf

Es ist ja wirklich kein Vergnügen, das Dinieren.

Die Schauspielerin

Was kennen Sie jugendlicher Greis eigentlich noch für ein Vergnügen?

Der Graf

Ich philosophiere gern, ich denk' zu viel nach.

Die Schauspielerin

Ja.... denken, das ist das Unglück.

Der Graf

Aber was erzähl' ich Ihnen da für fade Geschichten, Fräulein.

Die Schauspielerin

Oh bitte, ich amüsiere mich königlich.

Der Graf

Wissen Sie, Fräulein, mit Ihnen kann man plaudern. Sagen Sie, haben Sie die Menschen eigentlich gern?

Die Schauspielerin

Gern? Ich hasse sie! Ich kann keine sehn.

Der Graf

Sehn Sie, das hab' ich mir gedacht. Bei der Kunst muß das oft vorkommen. Wenn man so in den höheren Regionen schwebt.... berührt – gefeiert –

Die Schauspielerin

Ist das vielleicht ein Glück?

Der Graf

Ich bitte Sie, Fräulein, Glück gibt's nicht. Zum Beispiel, auch die Liebe.... gibt's nicht. Und wenn man daran glaubt, ist immer eine da, die einen gern hat.

Die Schauspielerin

Zum Beispiel, Ihre Geliebte, das Fräulein Birken. Sie haben doch ihretwegen ein Duell gehabt!

Der Graf

Vielleicht bin ich sogar totgeschossen worden und hab's gar nicht bemerkt.

Die Schauspielerin

Herr Graf, Sie sind ein Ehrenmann.

Der Graf

Küss' die Hand.

Sie zieht ihn an sich.

Die Schauspielerin

Ich habe gewußt, daß sie heute kommen werden.

Der Graf

Wieso denn?

Die Schauspielerin

Haben Sie denn nicht bemerkt, daß ich gestern nur für Sie gespielt habe?

Der Graf

Ich hab' keine Ahnung gehabt, daß Sie mich bemerken! Küß' die Hand.

Die Schauspielerin

Sie können einen auch mit Ihrer Vornehmheit zur Verzweiflung bringen. So schnallen Sie doch wenigstens Ihren Säbel ab! Und gib mir endlich einen Kuß.

Er küßt sie, sie läßt ihn nicht los.

Ich glaube, Sie haben Angst vor mir, Herr Graf. Und jetzt bitte mich um irgendwas.... du kannst alles haben, was Du willst.

Der Graf

Ich bitte um die Erlaubnis, daß ich heute Abend wiederkommen darf. Um alles andere werde ich nach dem Theater bitten. In der Früh, find' ich die Liebe gräßlich.

Die Schauspielerin

Du bist wohl das Irrsinnigste, was mir je vorgekommen ist!

Der Graf

Du kannst mich hundertmal einen Narren heißen. Aber Frauen wie du.... nimmt man nicht vor dem Frühstück zu sich.

Die Schauspielerin

Gott, was bist du süß!

Der Graf

Ich wart' nach dem Theater auf dich.

Die Schauspielerin

Es ist heiß hier, findest du nicht? Oh, Herr Graf....

Reißt ihn an sich

Es ist Abend.... Es ist Nacht... Mach die Augen zu. Komm! Komm!

- - - - -

Der Graf

Du bist ein kleiner Teufel.

Die Schauspielerin

Was ist das für ein Ausdruck!

Der Graf

Küss' die Hand. Na, also ein Engel.

Die Schauspielerin

Und du hättest Schauspieler werden sollen! Du kennst die Frauen! Du machst ja ein Weib toll. Und jetzt stehst du plötzlich vor mir, als wär' nichts geschehn. Herr Graf, ich bin soeben Ihre Geliebte gewesen.

Der Graf

Ich wird's nie vergessen! Küss' die Hand.

Die Schauspielerin

Und wie ist das mit heute Abend?

Der Graf

Ja, also gut, zum Beispiel übermorgen.

Die Schauspielerin

Es war doch von heute die Rede. Hier in meine Wohnung wirst du mich erwarten –

Der Graf

Es ist Zeit, daß ich geh'. Für einen Anstandsbesuch bin ich doch schon ein bißchen lang geblieben.

Die Schauspielerin

Und jetzt gib mir noch einen Kuß, du Verführer.

Der Graf

Ich küss' die Hand, Fräulein. Servus.

Er geht ab.

Lied der Schauspielerin

Ich bin eine Frau, die weiß, was sie will,
ich hab' mein Tempo, meinen Stil.
Ich liebe die Liebe, ich liebe die Kunst,
ich halt' nichts von Treue,
was zählt ist mein Wunsch.

Ich liebe das Helle, das Schöne, die Kraft,
ich liebe die Kunst, die Freiheit mir schafft.
Ich verlang' von der Welt, von mir selbst
sehr viel:
Ich weiß ganz genau, was ich will!

10. Der Graf und die Dirne

Am Morgen, ein ärmliches Zimmer. Er hebt sich rasch, schaut sich um.

Der Graf

Ja, wo bin ich denn.... Also bin ich gestern richtig mit einer Frau nach Haus.... Da liegt sie ja... Na, Servus. Was einem noch alles in meinem Alter passieren kann. Ich hab' keine Ahnung, haben die mich da heraufgetragen? Aber ich hab' ja gewusst, daß was passieren muß.... Wie ich angefangen hab' zu trinken, hab' ich's gespürt, daß.... Also, das weiss ich noch ganz genau, wie ich in das Hurenkaffeehaus hinein

gegangen bin.... Die hat aber einen gesunden Schlaf. Ich weiss zwar gar nichts – aber ich werd' ihr das Geld auf den Nachttisch legen.... und Servus.

Er sieht sie lange an.

Ich habe viele gekannt, die haben nicht einmal im Schlaf so tugendhaft ausgesehen.... Ich möchte nur wissen, ob.... Nein, daran müßte ich mich ja erinnern.

Die Dirne

Servus, Bubi!

Der Graf

Ich wollte grad' fortgehen.

Die Dirne

Na, Servus; kommst halt ein anderes Mal. Was schaust du mich denn so an, Bubi?

Der Graf

Jetzt weiss ich, an wen du mich erinnerst, das ist....

Er küßt sie plötzlich auf die Augen.

Es ist schade, daß du nichts andres bist.... Du könntest ja dein Glück machen! So.... und jetzt geh' ich.

Die Dirne

Servus....Bubi !

Der Graf

Sag mal.... Wundert dich das gar nicht, daß ich nichts von dir will?

Die Dirne

Es gibt viele Männer, die morgens nicht aufgelegt sind.

Der Graf

Du, ich komme nächstens wieder zu dir. Wann bist du immer zu Haus?

Die Dirne

Ich bin immer zu Haus, Bubi. Brauchst nur nach der Leocadia zu fragen,.

Der Graf

Leocadia? Du, Leocadie, passiert dir das öfter, daß man so weggeht von dir – und nichts von dir will?

Die Dirne

Nein Bubi, das ist mir noch nie passiert.

Der Graf

Glaubst du, du gefällst mir nicht?

Die Dirne

Warum? In der Nacht hab' ich dir doch gefallen.

Der Graf

In der Nacht.... bin ich denn nicht gleich auf den
Divan gefallen?

Die Dirne

Na klar, Bubi.... mit mir zusammen. Aber
dann bist du gleich eingeschlafen.

Der Graf

So.... Also, so war das! Es wäre doch schön gewesen,
wenn ich sie nur auf die Augen geküßt hätt'. Das wäre
beinahe ein Abenteuer gewesen.... Gute Nacht.

Es klopft. Das Stubenmädchen kommt hinein.

Das Stubenmädchen

Guten Morgen.

Alle treten noch einmal auf

Heute der und morgen der,
es ist doch ganz egal.
Doch am Anfang war es schwer,
das ist doch ganz normal.
Aber man muß doch schließlich überleben. Man muß.

Zum Publikum

Die Dirne

Gute Nacht.

Copyright © Gary Bachlund 2018